

lum dieser Art wird beschrieben und abgebildet. Zum Schlusse gibt der Verfasser allgemeine Bemerkungen über die Stellung der *Zoantharia rugosa* zu den anderen Ordnungen der Polyarien, und zieht bei dieser Gelegenheit namentlich die von Haime und Steenstrup zu den *Anthozoa malacodermata* gerechneten Gattungen *Cerianthus* und *Sphenopus* zur Vergleichung herbei; besonders weist er darauf hin, wie bei dem letztgenannten Genus die Anordnung der Mesenterial-Lamellen so ausserordentlich an die Lage der Septa bei den *Anthozoa rugosa*, besonders bei *Zaphrentis*, erinnern, dass man sich gezwungen sieht, denselben im Systeme eine Stelle in der Nähe der letzteren anzuweisen.

Dr. U. Schl. W. Dames. Ueber die in der Umgebung Freiburgs in Niederschlesien auftretenden devonischen Ablagerungen. S. 469—508, T. 10, 11. (Sep. aus der Zeitschrift der deutsch. geol. Ges. Jahrg. 1868). Gesch. d. Verf.

Eine neuerliche Untersuchung der in der Umgebung von Freiburg, namentlich bei Ober-Kunzendorf, seit langer Zeit bekannten mächtigen Kalklager und der in denselben enthaltenen fossilen Fauna hat dem Verfasser das Resultat ergeben, dass dieselben unzweifelhaft von devonischem Alter sind, dass der Freiburger Kalk ein etwas höheres Alter besitzt, als der von Ober-Kunzendorf, und dass als jüngstes Glied über beiden grünliche Schiefer mit *Cardiola retrostriata* betrachtet werden müssen. Die ganze Folge des Freiburger Devons ist unzweifelhaft jünger, als der nächstgelegene Kalk von Rittberg in Mähren mit *Stringocephalus Rurtini* und als die Eifeler Stringocephalen-Kalke; dagegen dürften die Clymenien-Kalke von Ebersdorf in der Grafschaft Glatz wiederum jünger sein als das Freiburger Schichtensystem. Hinsichtlich der Lagerungsverhältnisse der Freiburger Devonschichten, welche also in das untere Niveau der oberdevonischen Ablagerungen einzurücken sind, ist zu bemerken, dass sie als isolirte Kalkmassen an zwei Punkten aus dem Gebiete der Kulmablagerungen hervortreten. Diese Entwicklung der devonischen Schichten zeigt besonders eine grosse Analogie mit jener im nördlichen Frankreich und in Belgien. Im paläontologischen Theile sind die eingehenden Untersuchungen und Bemerkungen über *Receptaculites Neptuni* von besonderem Interesse. Dr. Dames kommt dabei in Uebereinstimmung mit Salter zu dem Resultate, dass dies bisher noch immer einigermaßen problematische Fossil bei den Foraminiferen, und zwar in der Nähe der *Orbitulitidae* einzureihen sei; er erhebt es zum Typus einer besonderen Familie, der *Receptaculitidae*, in welche ausserdem noch die Gattungen *Tetragonis Eichw.* und *Ischadites Murch.* gestellt werden müssen.

F. v. Vivenot. Franz Ullik. Mineral-chemische Untersuchungen. LVII. Bd. d. Sitzb. d. kais. Akad. d. Wissensch. 1. Abth. Mai-Heft 1868.

In der 1. Abtheilung dieser Arbeit, betitelt: Ueber einige Cölestine und ihre Zersetzungsproducte<sup>4</sup> erwähnt der Verfasser vor allem, dass ihn ein ungewöhnliches Vorkommen eines cölestinähnlichen Minerals vom Greiner im Zillertale in Tirol veranlasste, nähere chemische Untersuchungen über dasselbe anzustellen, nachdem schon von v. Zepharovich und Professor Gottlieb auf die Verschiedenheit dieses Minerals vom Cölestin hingewiesen war. Es findet sich dasselbe eingewachsen im Talkschiefer, in welchem noch Krystalle von Dolomit und die bekannten Spargelsteine eingebettet liegen.

Nebst dem eben erwähnten Mineral besitzt die Sammlung des Grätzer Joanneum's noch eine Suite von ebenfalls im Talk von Greiner eingewachsenen Massen, die zu ersterem in innigster Beziehung stehen, durch das äussere Ansehen jedoch sich schon als Zersetzungsprodukte kennzeichnen und vom Verfasser gleichfalls in den Bereich der Untersuchungen gezogen wurden. Die chemische Analyse des Minerals erwies, dass es nahezu aus gleichen Mengen von schwefelsaurem Baryt und Strontian besteht, der einzige bisher bekannte Fall einer solchen Zusammensetzung. Die so missliche Aufgabe der Trennung des Strontians vom Baryt wurde nach H. Rose's Methode durchgeführt, welche der Verfasser in Kürze mittheilt. Die an den Zersetzungsprodukten des Barytocölestins ausgeführten Analysen ergaben, dass der schwefelsaure Strontian bis auf einen kleinen Rest, der schwefelsaure Kalk hingegen gänzlich verschwunden sei, dagegen kohlenaurer Strontian und kohlenaurer Kalk auftreten. In der am meisten vorgeschrittenen Zersetzung ist der kohlenaurer Strontian fast gänzlich entfernt, so

dass fast nichts als der unverändert gebliebene schwefelsaure Baryt zurückbleibt. — Nachdem vom Verfasser in einem zweiten Abschnitt noch der Nachweis geliefert wird, dass der in kohlensaurem Wasser gelöste kohlen saure Kalk den schwefelsauren Strontian in Carbonat umzuwandeln im Stande ist —, worauf die im 1. Abschnitte schon angeführte stete Abnahme des kohlen sauren Strontian bei einer immer weiter vorgeschrittenen Zersetzung hindeutete — folgt schliesslich eine Untersuchung des Talkes vom Greiner auf den Wassergehalt, und auf Strontian; letzterer konnte auch in der That durch den Spectralapparat nachgewiesen werden.

**F. v. V. G. Struever.** 1. *Su Una Nuova Legge di Geminazione Delle Anortite.* Turin 1869. Mit 1 Taf. Gesch. d. Verf.

Diese Abhandlung behandelt eine neue Zwillingsgestalt des Anorthit, welcher zu den wenigen Mineralien zählt, deren Krystalle dem triklinen Systeme angehören und durch grossen Flächenreichthum ausgezeichnet sind, wie besonders jene des Monte Somma. Während man bei Albit fünf Gesetze von Zwillingungsverwachsung kennt, kannte man von Anorthit bisher nur zwei. Bei der einen Zwillingungsverwachsung ist die Umdrehungsaxe die Normale zu (010), während bei der zweiten die Zwillingssaxe parallel ist der Axe  $y$  oder der Zone (001, 100). Der Verfasser war nun so glücklich ein drittes Zwillingsgesetz zu finden, welches für dieses Mineral noch nicht bekannt war, obgleich es an anderen triklinen Feldspathen bereits beobachtet werden konnte. Schneidet man nämlich ein rechtes Individuum in einer Parallelebene von 100 aus durch  $\bar{1}10$  gehend — das linke Individuum durch eine Ebene, welche gleichfalls parallel ist 100, aber durch die Ebene  $\bar{1}\bar{1}0$  geht, und nähert beide Krystalle, bis die Ebenen  $\bar{1}00$  sich berühren, so erhält man die neue Zwillingsgestalt, woraus folgt, dass die Zwillingssaxe die Axe der Z. (001) ist, das ist die der Karlsbader Zwillinge. Eine Tafel mit Abbildungen von Anorthit Zwillingen nach diesem neuen dritten Gesetze ist beigegeben.

2. *Sulla Sellaite Nuovo Minerale D. Fluorio.* Turin 1869. Mit 1 Taf. Gesch. d. Verf.

Bei der Untersuchung eines Exemplares von Anhydrit im mineralogischen Cabinet des Valentium fand der Verfasser einige durchsichtige prismatische Krystalle, welche zugleich mit Krystallen von Schwefel und Dolomit in der Masse des Anhydrit's eingestreut waren. Der Anhydrit stammte aus Les Allues, bei Montiers in Savoyen. Genauere Untersuchungen führten zu dem Resultate, dass die fraglichen Krystalle eine neue Mineral-Species darstellen. Um Material in grösserer Menge zu gewinnen, begab sich Herr Struever an den Fundort, konnte aber trotz zweitägigen fleissigen Suchens das gewünschte Mineral nicht auffinden, daher er einstweilen das Resultat der Untersuchung der obigen Krystalle mittheilt. In einer Tabelle finden sich die an den Krystallen beobachteten Flächen und Winkel zusammengestellt. Die Härte des Minerals ist gleich 5. Aus der grossen Aehnlichkeit der Reactionen mit Calcium-Fluorid scheint es nicht unwahrscheinlich, dass das neue Mineral ein Mono-Fluorür von Magnesia sei, bestehend aus 38.71 Perc. Mg. und 61.29 Perc. Fl. Dem berühmten Krystallographen Quintino Sella zu Ehren nannte der Verfasser das neue Mineral „Sellaite“.

**F. v. V. Quintino Sella.** *Relazione alla R. Accademia delle Scienze di Torino sulla Memoria di Giovanna Struever intitolata: Studii sulla Mineralogia Italiana: Pyrite del Piemonte e dell' Elba.* Torino 1869.

In der Sitzung der Turiner-Akademie vom 30. December 1866 wurde über eine Arbeit von Dr. Struever „Die Krystalle des Nephelin, Pyrit und Apatit in den Turiner Museen“ Bericht erstattet. Da sich jedoch der Verfasser in dieser seiner Arbeit nur auf die Aufzählung der neuen Krystallformen beschränken konnte, so unternahm er es, die einen so grossen Formenreichthum besitzenden italienischen Pyrite, und zwar jene von Traversella, Brosso und Elba, zum Gegenstand einer speciellen Untersuchung zu machen. — In vorliegendem Bericht haben wir nun einen kurzen Auszug über die neue werthvolle Arbeit Struever's, welcher zur Erläuterung 44 Tafeln mit 188 darauf verzeichneten Krystallformen beigegeben sind; am Schlusse desselben sind die Hauptresultate, welche Struever erzielte, zusammengefasst, woraus hervorgehoben werden mag, dass der Pyrit von Brosso allerdings zahlreiche verschiedene Formen aufweist, an Combinationsreichthum